

Unterwegs mit Kaninchen... (Benjamin Tienti)

... hat einen Roadtrip quer durch Deutschland als Handlung. Recht beiläufig werden verschiedene Themen bearbeitet mit denen Kinder zu tun haben können. Andrea, der mit seinem Vater, einem Arzt, in Berlin lebt bekommt neue Mitbewohnerinnen: Fidaa und Ihre Mutter die ursprünglich aus Syrien kommen. Platz ist in der Wohnung weil die Mutter sich vom Vater getrennt hat und als Heilerin in eine Kommune nach Freiburg gezogen ist.

Andrea ist ein sensibler, introvertierter Junge. Er hat ein Kaninchen welches Maikel heißt. Fidaa ist recht selbstbewusst, extrovertiert und übt Taekwondo. Zunächst verstehen sich die beiden nicht. Der Konflikt gipfelt darin, daß Fidaa aus versehen Maikel fallen lässt, der sich ein Bein bricht. Aus Angst dass Maikel eingeschläfert wird haut Andrea mit Maikel ab um zu seiner Mutter nach Freiburg zu reisen. Sie wird Maikel, so hofft Andrea, heilen können. Zunächst unbemerkt folgt Fidaa den beiden. Auf der abenteuerlichen Reise freunden sich Fidaa und Andrea schließlich an und erreichen Ihr Ziel. In Zwischensequenzen kommt das Kaninchen zur Sprache.

Kritik:

Die Beiläufigkeit in der die unterschiedlichsten Themen mit denen sich Kinder Auseinandersetzen in die Geschichte eingewoben sind, in der Regel ohne in Stereotype zu verfallen: sich nicht verstanden zu fühlen von den Eltern, Umgang mit den eigenen Gefühlen, sich selber als anders/ komisch zu empfinden, Verlust eines Elternteils durch Trennung, Kennenlernen von Fremden.

Es gelingt dem Autor meistens gängige Klischees über zum Beispiel Geschlechterrollen, Migration zu vermeiden.

Vielfältige Lebensmodelle kommen zur Sprache.

Der Ton ist eher leicht, witzig, aufbauend.

Fidaas Mutter hat offensichtlich Gewalt durch Ihren Mann erfahren was das Vorurteil vom gewaltvollen muslimischen Mann reproduziert.

Einsatzmöglichkeit:

Vor allem zum Vorlesen und selber lesen geeignet.